

Sehr verehrte Gäste,  
Liebe Konviktualinnen und Konviktuale,  
seien es Ehemalige oder derzeit hier Wohnende,

dass es bei einem *feierlichen Gedenken der Vergangenheit* auch immer um die *eigene Orientierung in der Gegenwart* geht, wissen wir alle spätestens seit diesem Jahr des Playmobil Martin Luthers und der Reformationsgedenkfestlichkeiten.

Gleiches gilt wohl auch für uns als Theologisches Konvikt. Wir stehen nicht nur in der Tradition des „Sprachenkonviktes“, sondern der Blick zurück ist für uns eine Hilfe, wenn wir überlegen müssen, wer wir sind und wer wir in Zukunft bleiben möchten.

Eines der schönsten Bilder für dieses spannungsvolle Verhältnis zwischen Wandel und Kontinuität findet sich m.E. bei Jostein Gaarder. Ich möchte deswegen gerne mit einer Passage aus seinem Buch „Das Kartengeheimnis“ anfangen. Sie lautet: ***Eine Generation folgt auf die andere, aber es geht ein Narr durch die Welt, dem der Zahn der Zeit nichts anhaben kann.***

Für den Protagonisten des Buches, der diesen Satz hört, ist der Narr, der durch die Zeit geht ohne von ihrer zersetzenden Kraft beschadet zu werden, die Verwunderung. Die Verwunderung des Menschen über das Dasein.

Vor diesem Hintergrund lässt sich vielleicht vermuten, dass auch im Konvikt, wo eine Generation auf die nächste folgt und der Zahn der Zeit sichtlich seine Spuren hinterlassen hat, ein Narr wohnt.

Ein *Konviktsnarr* sozusagen, der seit Generationen durch die Flure und Zimmer streift.

Und wenn wir uns die Geschichte des Konvikts anschauen... oder - wie in unserem Fall heute - anhören ... bekommen wir vielleicht auch eine Ahnung davon, wer oder was dieser Narr ist. Denn auch unser Konviktsnarr, so glaube ich, hat sich von Beginn an über diese Welt verwundert und über sie nachgedacht. Nicht nur über ihr Dasein, sondern auch über ihr Sosein. Und unser Konviktsnarr, wie wir von Herrn Krötke schon eindrücklich gehört haben, liebt die Freiheit. Oder besser: ***das Nachdenken können über die Welt in Freiheit.***

Aus diesem *Nachdenken können über die Welt in Freiheit* ist etwas ganz Eigentümliches entstanden. Denn unser Konviktsnarr ist einer, der uns Konviktual\*innen schon immer zum Ärmelhochkrepeln angehalten hat. Sei es, in den frühen Generationen, als Einsatz für die Ausbildung von Waisenmädchen, sei es in den späteren Generationen, als Einsatz für Demokratie und Freiheit oder sei es heute, in den ganz vielfältigen Formen des Engagements in einer pluralen und demokratischen Gesellschaft, wie der unsrigen.

Und das wir *heute* hier sind, zur Einweihung der Stele, quasi eine Gedankenstütze zum Kennenlernen des Konviktsnarren, freut mich sehr. Besonders jetzt zu einer Zeit, wo das Theologische Konvikt vor großen Veränderungen steht. Der Zahn der Zeit kennt keinen Halt. Und seit einigen Jahren begleitet uns schon die Frage, wie es weitergehen kann. Wie kann eine Sanierung des Konviktes von statten gehen? Was bedeutet

das für die Zukunft? Welche notwendigen Veränderungen und Abschiede wird es in diesem Prozess geben müssen? Und wie können wir dies angehen, ohne dass uns das verloren geht, was das Haus ausmacht?

Kurz: Wie können wir die Zukunft des Konviktes so gestalten, dass der Narr nicht aus- und fortzieht.

Für mich, als Konviktualin, ist der Blick zurück, der Blick auf die Stele, deswegen aus zwei Gründen hilfreich und beruhigend:

- 1) Sie erinnert mich **erstens** daran, dass Veränderungsprozesse zum Konvikt und seiner Geschichte mit dazu gehören. Veränderungen sind dem Konvikt nichts Fremdes oder Neues. Im Gegenteil, es hat sich schon immer im Laufe der Geschichte mit verändern müssen.
- 2) Und darin lässt sich **zweitens** feststellen: Eine Generation mag auf die nächste folgen. Aber es geht ein Narr durch das Konvikt, dem der Zahn der Zeit nichts anhaben kann.

Und darum möchte ich mit einem herzlichen Dank enden. Einen Dank an die Menschen, die so vernarrt in das Konvikt sind, dass sie seiner Geschichte gedenken, seine Gegenwart stets fördernd begleiten und seine Zukunft mitgestalten wollen. Ein herzliches Dankeschön an unseren Förderverein.

**Vielen Dank!**

*Berlin, den 23.04.2017*

*Grußwort zur feierlichen Einweihung der Stele zum Gedenken des „Sprachenkonvikts“.*

*Sonja Thomaier, Seniors des Konvikts im SoSe 2017.*